



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zur Weißeritz-Zeitung

45. Jahrg.

Schriftleitung: J. B. Diplomlandwirt Ulrich Erub, Reudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1936

Eine nutzbringende Entenrasse: die Pekingente

Von Max Stummvoll

Von allen Entenrassen hat keine so große Verbreitung und Beliebtheit gefunden, wie die Pekingente. Sie wurde vor etwa 60 Jahren aus Peking eingeführt und seit dieser Zeit nicht nur auf höhere Leistung gezüchtet, sondern auch zur Kreuzung mit den kleineren Landenten verwendet. Der Wert der Pekingente besteht darin, daß sie mit hoher Fleischleistung große Fruchtbarkeit verbindet, die es möglich macht, während des größten Teiles des Jahres junge Mastenten zu erzeugen. Deshalb wird sie von vielen Geflügelfarmen, welche Entenzucht zum Fleischkonsum betreiben, bevorzugt. Die Vermehrungsfähigkeit der Pekingente ist als eine sehr gute zu bezeichnen, denn sie beginnt bereits früh mit der Eiablage und liefert durchschnittlich 90 bis 120, nicht selten sogar 140 Eier im Jahre.

Die Aufzucht ist eine leichte, jedoch ist es ratsam, die jungen Enten, solange sie noch das Flaumgefieder besitzen, nicht auf kaltes Wasser zu lassen, da sie sonst leicht dem Krampf unterliegen.

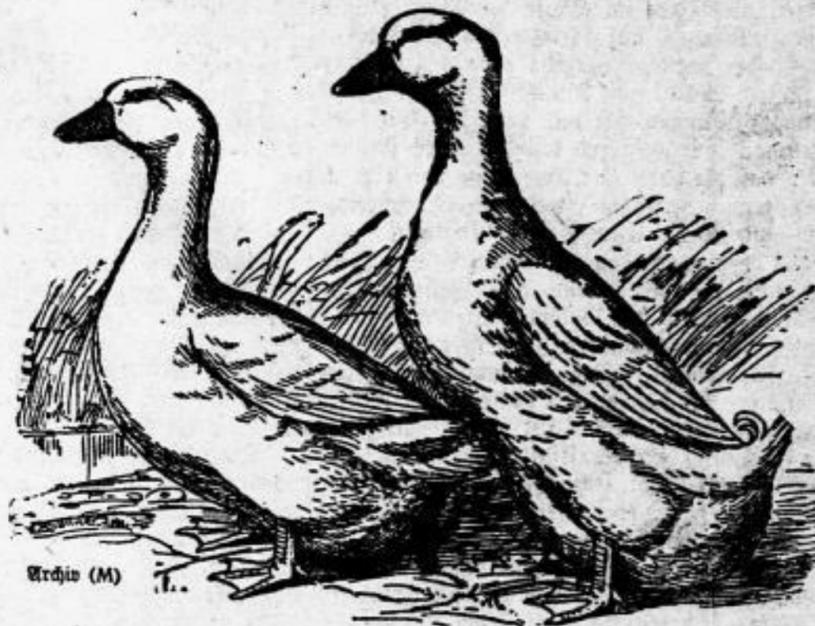
Im Futter sind die Pekingenten nicht wählerisch. Sie gedeihen zwar im allgemeinen besser, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben ist, aufs Wasser zu gehen, doch nehmen sie auch mit beschränktem Raume vorlieb, und begnügen sich schon mit einem kleinen Behälter reinen Wassers. Da die Pekingente ferner ein sehr reiches Federkleid hat, liefert sie auch viele Federn. Diese sind weiß mit einer verschiedenen starken Abtönung ins Gelbliche. Sie sind deshalb wertvoller als bunte. Der gelbe Ton rührt daher, daß die Federn der Pekingenten ziemlich fettreich sind, und vornehmlich bei jungen Enten kann man beobachten, daß selbst die Kiele der sich entwickelnden Federn ziemlich starke Fettlagen ausschütten. Bei Tieren, welchen gelb gefärbtes Futter, z. B. Mais, gegeben wurde, tritt die gelbe Farbe am stärksten auf. Bei Beurteilung der Pekingenten hat man immer zu berücksichtigen, ob man ein Tier vor sich hat mit eben erst erneutem oder schon abgenüßtem Federkleid, denn bei letzterem ist der gelbe Schein stets geringer, ebenso wie bei Enten, welche viel Aufenthalt auf stark kalkhaltigem Wasser nehmen.

Der Körper der Pekingente bildet ein längliches Viereck, das im Hinterteil noch etwas breiter ist als im Vorderteil. Sowohl von oben als auch von der Seite gesehen, muß sich das Edäige bei der Pekingente kenn-

zeichnen, und wenn die Schultern sehr breit sind, so erscheint auch die Brust recht weit, welche besonders in den Seitenpartien recht voll ausgeprägt sein soll. In der Mitte bildet sich öfter eine Rinne, die ein gutes Kennzeichen für eine breite Brust bildet, während schmalbrüstige Enten diese Rinne nicht zeigen. Besonderer Wert wird auf die Körperhaltung der Pekingente gelegt, die auffallend pinguinartig verlangt wird, wobei sie den Hals, der kräftig, aber doch nicht zu lang

am Schnabel sind fehlerhaft, und je länger der Schnabel ist, desto mehr verliert die Ente an Rassefestigkeit. Die kurzen Flügel sollen sich in ihrer Form gut an den Körper anlegen und müssen sich im Vorderteil in Flaum einbetten. Die Füße sind gleichfalls kurz und stämmig. Die von dem Federflaum vollständig verdeckten Schenkel sind ebenfalls kurz. Die Farbe der Füße und die der Schwimmhäute, welche die langgestreckten Zehen verbinden, ist orangerot, die Zehennägel dagegen sind

Pekingenten
links ältere, rechts
neuere Zuchtichtung



sein soll, hübsch aufrecht zu tragen hat. Es läßt sich dabei beobachten, daß ein Hals, dem die Stärke fehlt, immer länger ist oder wenigstens länger erscheint und stets mehr oder weniger zu Einbiegungen neigt, hingegen kräftiger Hals die aufgerichtete Haltung begünstigt. Eine weitere Eigentümlichkeit der Pekingente ist die sogenannte Federkrause auf dem Halshinterteil, die dadurch entsteht, daß am Halsrückten die Federn etwas verlängert sind und ferner auch auf den beiden Seiten gegenseitig ein wenig zusammenstoßen. Der Kopf ist kräftig gebaut, etwas länglich, doch immer mehr der runden Form sich nähernd. Die Stirn soll hoch sein, und die Backen sollen kräftig hervortreten. Der kurze und kräftige Schnabel hat eine orangerote Farbe, während der an der Schnabelspitze befindliche Nagel weiß ist. Schwarze Flecken

weiß. Die zuerst importierten Pekingenten waren im Körper kürzer als unsere heutigen Pekings, sie trugen aber die Frisur und die aufrechte Haltung am besten zur Schau.

Heute ist der Körper bedeutend verbessert worden, er ist länger und voller, ohne daß ihm die charakteristischen Rassezeichen genommen waren. Wir unterscheiden einen englischen und einen amerikanischen Typ der Pekingente. Zwischen diesen beiden steht die deutschamerikanische Zuchtichtung, die sich bald dem einen, bald dem anderen etwas mehr nähert.

Die beiden Hauptzuchtichtungen könnte man als Schautyp und Nutstyp bezeichnen. Die hier beschriebenen Vorzüge, hohe Fruchtbarkeit, gute Fleischleistung und reiche Federbildung, rechtfertigen eine weitere Verbreitung und Förderung der Pekingentenzucht.

Richtlinien für die Mast der Schweine

Von Landesökonomierat Dr. Buz

Bei der Mast der Schweine hat der Bauer zu unterscheiden zwischen der Frühmast oder Schnellmast und der Spätmast oder Wirtschaftsmast.

Für die Frühmast oder Schnellmast kommen nur junge, noch wachsende Tiere in Frage. Sie werden bereits im Alter von 2½ bis 3 Monaten (mit 22 bis 25 kg Gewicht)

also in frühesten Jugend auf Mast gestellt und erhalten bestes hochverdauliches Futter, damit sie schnell (in etwa 5 Mastmonaten) die gewünschte Schlachtreife, 100 bis 110 kg Lebend-